

# Another Dimension

Von Vanillaspirit

## Kapitel 5: Anfang vom Ende

Hallöle!

Bittschön, Teil 5-mit ein paar gewalttätigen Teilen und das Genre Lemon wird mal ganz, ganz kurz angerissen (mehr aber auch nicht, sowas überlass ich lieber anderen)-ist wirklich nicht viel, also macht euch keine Hoffnungen ;-P

Na dann, Bye

Vanillaspirit

\*\*\*\*\*

"NEIN! Nicht Tenshinhan-bitte nicht." schrie die verzweifelte Lunch. Tenshinhan war tot. Zarbon warf seine Leiche quer über den Kampfplatz. Dumpf traf sie auf den Wüstenboden auf und wurde mit Sand bedeckt. Geschockt schaute Kuririn der Leichenschändung zu, doch er zögerte nicht sehr lange und griff wieder an. Eine Salve von Tritten und Schlägen prasselte auf Zarbon nieder, aber dieser wehrte alles ab, trotz seines verlorenen Armes und des hohen Blutverlustes. Jedoch war er langsamer und sein Gegner merkte dies sofort. Er fasste Zarbon an die stark blutende Wunde, wo vor kurzem noch ein Arm war und jagte Mini-Kame-hame-ha's in den Körper des Monsters. Es schrie jämmerlich auf und nahm seine humanoide Form wieder an-der Schmerz war einfach zu groß, um die andere Gestalt beizubehalten. Vegetas Soldat befreite sich mit einem Schwung von Kuririn, packte ihn am Kragen und schleuderte ihn gegen einen Felsen. Mit einem Krachen knallte der Erdenkämpfer dagegen und löste so die Zerstörung des Gesteins aus-riesige Felsbrocken brachen auf ihn herein und begruben ihn.

Mit einem befriedigten Gesichtsausdruck sah sich Zarbon das Schauspiel an. Sein Atem war schwerfällig und ungleichmäßig, Schweiß rann ihm den athletischen Körper herab und vermischte sich mit seinem dunkelblauen Blut, das unter ihm eine Pfütze bildete. Nur mit viel Mühe konnte er sich noch aufrecht halten. Sein eiskalter Blick wanderte zu den geschockten Freunden von Tenshinhan und Kuririn. Sie sollten alle sterben, sie sollten alle für seine Schmerzen bezahlen.

Ein Schuss durchschneidete die sengende Wüstenluft. Zarbon brach zusammen. In seinem Kopf war ein kleines Loch, doch sein Hinterkopf war völlig zerfetzt. Überall verspritzte sich eine bläulich-graue Masse aus Blut, Hirn und Knochen. Verwirrt schaute er hoch und sah Lunch. Die blonde, zierliche Frau hielt eine kleine Pistole in der Hand. Rauch stieg noch aus dem Lauf hoch und Tränen liefen über ihr Gesicht. "Nur eine Frau," stöhnte Zarbon, dann war alles still. Seine Augen verloren jeglichen Glanz und sollten für alle Ewigkeit ins Leere starren. Einer der stärksten und zugleich auch gefährlichsten Krieger der Galaxie war nicht mehr, getötet von einer scheinbar

schwachen Frau.

Kakarott saß im Gras und beobachtete Chichi, die verzweifelt ihre Sachen zusammensuchte. Er genoß ihren Anblick und musste zurückdenken. Innerlich musste er lächeln. Es war bei weitem nicht das erste Mal, dass er mit einer Frau geschlafen, aber bisher handelte es sich dabei meistens um Freudenmädchen und Sklavinnen. Chichi kroch auf ihren Knien an ihm vorbei, richtete sich kurz auf und fuhr sich durch die offenen, zerzausten Haare, wobei sie etwas Gras daraus herauszog. "Hast du meinen Stiefel gesehen?" fragte sie ihn, bevor sie sich wieder auf alle Viere begab und auf ihre Art weitersuchte. Er sah ihr weiterhin zu. Für ihn war es merkwürdig. Er konnte ihren bebenden Körper noch unter sich spüren, hatte den süßen Geschmack ihrer Haut noch auf seiner Zunge, sah noch ihre Augen, die gleichzeitig voller Verlangen und Angst waren, konnte ihre warme, einladende Enge noch fühlen. In seinen Ohren klang noch ihr Stöhnen und Keuchen nach, vor seinem geistigen Auge, sah er noch, wie sich ihr Gesicht kurz vor Schmerz verzerrte, als er in sie eingedrungen war. Zweifellos war sie noch Jungfrau gewesen - er hatte mit so vielen geschlafen, dass er das sofort spürte, aber keine hatte es hundertprozentig freiwillig getan - Chichi schon. Sie hatte sich ihm ganz und gar hingegeben, ohne Erwartungen, ohne Bezahlung, ohne Zwang. Plötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke. 'Was wenn ich ihr wehgetan hab?' Er wollte ihr nicht wehtun, nicht für ein bisschen Befriedigung seinerseits. Bei jeder anderen Frau wäre es ihm egal gewesen, warum dann nicht auch bei ihr? Seine Befürchtungen wurden zerstreut, als das Mädchen ihn anlächelte. Sie lächelte und schwenkte einen Stiefel in ihrer Hand. "Du hättest mir ruhig sagen können, dass du ihn soweit weg geschleudert hast."

Ohne Vorwarnung ließ sie den Stiefel fallen und sackte zusammen. Ein stechender Schmerz breitete sich in ihrem Kopf aus - sie wusste sofort, was das bedeutete, auch Kakarott spürte den Grund dafür. Verloren und hilfesuchend schaute Chichi ihn an, als der Schmerz vorbei war. "Wir müssen ihnen helfen." Langsam kam er auf sie zu. "Süsse, wem willst du jetzt noch helfen? Der Kampf ist vorbei und Zarbon's Aura ist erloschen." Sie sah ihn getroffen an. Tränen liefen über ihr Gesicht. "Ich hätte da sein sollen, vielleicht würde Tenshinhan noch leben?!" Ihr Gesicht vergrub sich in den Händen und sie schluchzte fürchterlich. Kakarott war mit der Situation überfordert. Er hatte noch nie das Bedürfnis gehabt jemanden zu trösten oder getröstet zu werden - er wusste nicht, was er machen sollte, also wollte er sie einfach in den Arm nehmen.

Aus dem Nichts schoss ein orange-rot-glühender Ki-Blast auf die Weinende zu und wenn Kakarott nicht rechtzeitig reagiert hätte und sich schützend über sie geworfen hätte, wäre sie wohl tot. Der Blast schlug in die Stelle ein, wo sie eben noch saß, genau in den Dragonball. Angesenkte Grasbüschel und glitzernde Kristallsplitter regneten auf die Beiden nieder. Kakarott stetzte sich aufrecht hin und zog Chichi mit hoch. Mit einem flüchtigen Blick vergewisserte er sich, ob sie sich auch nicht getan hatte und ortete dann, wo der Strahl herkam. Ohne sich umzudrehen, rdete er mit dem Angreifer. "Tales, so schnell hast du uns gefunden?" Dabei zuckte sein Schwanz nervös. "Brüderchen - eure Energie war ja nicht zu übersehen. Du bist eine Schande. Ein Menschenweib flachzulegen und es dann noch zu retten. Sie ist eine Frau und eine niedrige noch dazu. Benutz sie und wirf sie dann weg!..." Kakarotts Bruder kam näher. Seine böse Aura verursachte bei Chichi Gänsehaut. "...Aber du warst schon immer ein Weichei. Ich weiß nicht, wieso Vater dich hat leben lassen und dich auch noch als Zukunft der Saiyajin bezeichnet hat. Wahrscheinlich war er genauso unwürdig wie du."

Kakarott stand auf und drehte sich zu Tales. Er sah in sein Gesicht. Es war, als würde er in einen Spiegel sehen. Früher wäre es so, aber jetzt? Kakarott ekelte der Anblick seines Bruders an. Früher waren sie gleich-sowohl vom Aussehen, als auch von der Einstellung her, aber selbst damals wusste er schon, dass es nicht ewig so bleiben konnte. Wesen verändern sich, das gilt auch für Zwillinge, die sich ähneln, wie kein Wesen dem anderen und nun waren sie innerlich völlig verschieden.

Tales landete. "Du hast noch eine Chance, dein Leben zu retten und den Verrat wieder gut zu machen. Bring uns zum Versteck der Rebellen und wenn du schon dabei bist, töte das Flittchen." Sein Finger deutete auf Chichi, die jetzt hochsprang und Kakarott verwirrt ansah.

Bulma hob einen Stein hoch und Kuririns Kopf kam zum Vorschein. Vorsichtig wurde der Verletzte vorgezogen und notdürftig versorgt. Es ging ihm den Umständen nach relativ gut. Zumindest besser als Lunch, die bei der Leiche ihres Mannes kniete. Fast schon zärtlich befreite sie das Gesicht des Toten vom Sand. Heisse Tränen liefen aus ihren Augen und tropften in den Wüstenboden, der sie gierig aufsog.

Muten-Roshi wollte zu ihr gehen, wollte ihr Trost spenden, aber Bulma hielt ihn zurück. "Das ist ein Moment, den sie für sich alleine braucht. Du kannst ihr jetzt eh nicht helfen. Lass sie sich verabschieden!"

Vorsichtig hob Lunch den Kopf Tenshinhans hoch und umschloss ihn mit ihren Händen. Sie wiegte ihn sanft hin und her, während er an ihre Brust gedrückt wurde. Ein Meer von Tränen benetzte das leblose Gesicht. "Wieso hast du mich allein gelassen? Du hast mir versprochen immer da zu sein." Der Körper der zierlichen Frau wurde vom Schluchzen durchschüttelt. "Du kannst uns doch nicht allein lassen. Nicht jetzt. Wieso lässt uns drei allein?"

Chichi wich einen Schritt zurück. Für wen würde Kakarott sich entscheiden-für sie oder seinen Bruder? Keine Zeit, um die Antwort abzuwarten. Sie griff Tales ohne Vorwarnung an. Ein Schlag ins Gesicht, doch Tales hielt ihre Faust fest. "Es lohnt sich ja nicht mal deine Kampfkraft zu messen. Gib lieber gleich auf!" Chichis Wut stieg. Seine Arroganz machte sie rasend. Sie versetzt ihrem Gegner einen sehr harten Tritt in die Nierengegend. Es knirschte unter ihrem Bein und Risse in Tales' Kampfweste wurden sichtbar. Dieser war ein wenig überrascht. "Nicht übel, aber es reicht nicht."

Kakarott sah sich die Szene an. Er wusste um Chichis wahre Stärke, aber würde die ausreichen? Und wenn nein-solte er dann eingreifen? Die Antwort war ihm nicht klar, sie war schließlich nur ein schwacher Mensch. Gut, er hatte ein wenig Spass mit ihr, aber sie wegen ein bißchen Sex gleich retten und sich gegen sein Volk stellen?

Caulis Worte aus seinem Traum breiteten sich in seinem Kopf aus. \*Du bist Bardocks Sohn, vergiss das nie!" Was hatte sie gemeint? Er erinnerte sich an eine Erzählung seines älteren Bruders Radditz-Bardock hatte Cauli das Leben gerettet, sich deswegen sogar gegen König Vegeta aufgelehnt, aber wieso? Kein Saiyajin den er kannte, würde sein Leben für einen anderen einsetzen, schon gar nicht für eine Frau. Wieso hatte er das nur getan? Ihr Tod wäre doch ihre eigene Schuld gewesen und die Erben Bardocks hatte sie auch schon geboren-ihre Aufgabe war erfüllt. Wieso hatte Bardock sein Leben für sie riskiert? Nie würde er sich in seinen Vater hineinversetzen können. Nur Radditz konnte sich noch bewusst an ihn erinnern und alles was er jemals über ihn sagte, war, dass Kakarott ihm von allen Söhnen am ähnlichsten sei. Wieso konnte er ihn dann nicht verstehen?

Während ihm die Gedanken im Kopf rumwirbelten, war Chichi immer noch mit Tales

beschäftigt. Dieser fand ihre Bemühungen sich loszureißen belustigend-er lachte lauthals. Sie trat immer noch ihre gegen seine Kampfweste; die Tritte wurden immer schwächer und verzweifelter. Irgendwann sah sie die Sinnlosigkeit ihrer Versuche ein. Es half nichts, sie musste alles aufbringen, was sie hatte. Ihr Schrei gleich Löwengebrüll und dröhnte in Tales empfindlichen Ohren; ihre Muskeln strafften sich und Adern traten hervor. Um sie herum glühte sichtbar ihre blaue Aura. Wild flogen ihre Haare umher und in ihren Augen wich die sanfte, dunkle Iris unheimlichen Weiß.

-to be continued-